Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Vierteljährlicher Pränumerations-Preis für Einheimische 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 68. Donnerstag, den 11. Juni. 1863.

Thorner Geschichts-Kalender.

10. Juni 1682.	Hundert Bürger Thorn's nehmen den Katholiken die Kirchen zu Gremboczyn und Rogowo wieder ab.
„ „ 1812.	Das Rathhaus wird, auf Befehl Napoleon's zum Lazareth eingerichtet.
„ „ 1831.	Der Municipalitäts-Präsident, Kaufmann Jacob Abraham Hepner stirbt.
11. „ 1443.	Copernicus stirbt.
„ „ 1552.	König Sigismund II. August kommt hieher.
12. „ 1661.	Den Lutheranern wird die Räumung der Kirche zu St. Jacob auf Grund eines Erkenntnisses des Assessorial-Gerichts zu Warschau aufgegeben.
„ „ 1760.	Der Oberst eines Kosaken- und Kalmücken-Regiments, Krasnasakow stirbt. Der Grabstein befindet sich an dem Heiligenbilde auf dem Wege zur Mocker.
„ „ 1812.	Maret, Herzog von Bassano übersendet von hier aus dem russischen Gesandten, Fürsten Kurakin zu Paris die Päffe.

Cirkular-Erlaß des Herrn Ministers des Innern an sämmtliche königliche Regierungen vom 6. Juni, betreffend die Kundgebungen städtischer Körperschaften.

„Einige Stadtverordneten-Versammlungen haben es neuerdings unternommen, über Angelegenheiten der Staats-Verfassung, des Landtages der Monarchie und der allgemeinen Politik, insbesondere auch über den Erlaß der Allerhöchsten Verordnung vom 1. Juni d. J. in Berathung zu treten, und bei dieser Gelegenheit über die Abfassung von Adressen, Entsendung von Deputationen und andere Kundgebungen Beschlüsse zu fassen.

Weder gehören dergleichen Gegenstände zum Gebiete der Gemeinde-Angelegenheiten, über welche die Stadtverordneten-Versammlungen nach den Vorschriften der Städte-Ordnungen zu beschließen berufen sind, noch sind ihnen dieselben durch besondere Gesetze oder Aufträge der Aufsichtsbehörden zur Berathung überwiesen. (§ 35 der Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853; § 35 der Städte-Ordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856; § 34 der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856.)

Berathungen und Beschlußnahmen der Stadtverordneten-Versammlungen, welche die bezeichneten Angelegenheiten zum Gegenstande haben, dürfen daher als gesetzwidrig nicht geduldet und wo sie bereits unternommen worden sind, dürfen die gefaßten Beschlüsse nicht zur weiteren Ausführung gebracht werden.

Ich erwarte von den Kommunal-Aufsichtsbehörden, daß sie dergleichen gesetzwidrigen Bestrebungen mit aller Entschiedenheit und mit den ihre Unterdrückung sicherstellenden durchgreifenden Maßnahmen entgegentreten werden.

Insbesondere verweise ich auf eine entsprechende Anwendung der nach § 48 Nr. 2 der Verordnung vom 26. Dezember 1808 (Anhang zur Regierungs-Instruktion vom 23. Oktober 1817) den Regierungen zustehenden Exekutivmittel gegen die Stadtverordneten-Vorsteher und deren Stellvertreter, um in der angedeuteten Richtung eine unbefugte Thätigkeit der Stadtverordneten-Versammlungen nicht zuzulassen, und ich erwarte eine kräftige Handhabung der den Kommunal-Aufsichts-Behörden zustehenden Disziplinargewalt gegen die Magisträte, namentlich gegen die Bürgermeister und deren Stellvertreter, insoweit deren Mitwirkung in Frage kommt.

Ist von einer Stadtverordneten-Versammlung bereits ein Beschluß gefaßt, welcher deren Befugnisse überschreitet, so hat die Aufsichtsbehörde den Vorstand der Stadt zur Beanstandung der Ausführung, gemäß § 77 der Städte-Ordnung für die sechs östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853, § 78 der Städte-Ordnung für Westfalen vom 19. März 1856, § 83 der Städte-Ordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856, sofort zu veranlassen, und demnächst das Weitere zu verfügen.

Ich nehme die volle Verantwortlichkeit der Kommunal-Aufsichtsbehörden für eine aufmerksame und strenge Handhabung der bestehenden Vorschriften in Anspruch, damit die Thätigkeit der städtischen Vertretungen in den gesetzlichen Schranken erhalten werde.

Berlin, den 6. Juni 1863.

Der Minister des Innern.
Graf zu Eulenburg.

In Beziehung auf den bekannten Beschluß der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, welchem der Magistrat beigetreten ist, enthält ein hiesiges Regierungsorgan folgende halboffizielle Mittheilung:

„Die Regierung zu Potsdam hatte bald nach dem Bekanntwerden des ungesetzlichen Beschlusses der hiesigen Stadtverordneten vom 4. d. M. eine Verfügung an den hiesigen Magistrat gerichtet, um denselben von der Theilnahme an der beabsichtigten Entsendung einer Deputation an Se. Majestät den König zurückzuhalten. Da inzwischen der Beitritt des Magistrats zum Beschlusse der Stadtverordneten im Widerspruch mit den ausdrücklichen und unzweideutigen Bestimmungen der §§ 35 und 36 (der Städte-Ordnung vom 31. Mai 1853) bereits erfolgt war, so hat die Regierung zu Potsdam in einer weiteren Verfügung das Verhalten des Magistrats gemißbilligt, die Ausführung des gefaßten Beschlusses auf Grund des § 77 der Städte-Ordnung untersagt und ein eventuelles weiteres Einschreiten in Aussicht gestellt."

Politische Rundschau.

Zur Bewegung in Polen. Im Lande ist eine augenblickliche Waffenruhe eingetreten. Sie wird dadurch erklärt, daß nach Polen von Paris aus die Weisung eingetroffen sei, während der jetzigen Verhandlungen nicht gegen die russischen Truppen vorzugehen. Man erklärt sich diese Weisung aus den über den Waffenstillstand schwebenden Verhandlungen. — Die „General-Correspondenz“ bestätigt jetzt die von ihr bisher bestrittene Nachricht, daß der Papst ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser Alexander gerichtet hat. Dasselbe soll auch bereits beantwortet sein, jedoch in einer Weise, wodurch die Curie sicherlich nicht befriedigt sein wird, namentlich soll Fürst Gortschakow behaupten, daß die gegenwärtige Revolution mit der Religion, die nur als Deckmantel benutzt werde, gar nichts zu thun habe. — Nach dem „Observer“ vom 7. d. sind in der polnischen Angelegenheit ihrem Inhalte nach analoge Noten des britischen, französischen und österreichischen Cabinets gestern nach Petersburg abgegangen, welche Repräsentativ-System, Autonomie der Verwaltung, den Gebrauch der Landessprache, Freiheit der Erziehung, Glaubensfreiheit, Amnestie und Waffenstillstand der russischen Regierung anempfehlen. — Warschau, den 7. Mai. Die National-Regierung veröffentlicht zwei Erlasse, wonach in jedem Kreise ein Revolutions-Tribunal, aus einem Vorsitzenden und zwei Mitgliedern bestehend, eingesetzt wird, dem ein Staatsanwalt beigegeben werden wird. Jede Unternehmung gegen den Aufstand und jede Wirksamkeit gegen die National-Regierung wird mit Tod, Infamie bei gleichzeitiger Veröffentlichung in den öffentlichen Blättern, oder Verbannung aus dem Wohnorte und sogar aus dem Lande bestraft. Wo das Todesurtheil nicht auszuführen ist, wird es durch Vogel-Freiheit ersetzt. Der Staats-Anwalt ist Ankläger und hat über die Ausführung der Urtheile zu wachen. — Die Umgegend von Warschau soll von Insurgenten wimmeln, aber Alle ohne Waffen, an denen die Insurrection, bei dem strengen Verschluß der Grenzen, großen Mangel zu leiden scheint, zumal viele tausende Stück den Russen in den verschiedenen Gefechten bereits in die Hände gefallen sind. Die Einsammlung der von der „National-Regierung“ ausgeschriebenen Abgaben vom Einkommen und Vermögen, findet wieder, und mit weniger Scheu als jemals, fast öffentlich statt, Quittungen werden aus den Schnürbüchern ausgegeben und ganze Listen der Nummer nach — aber natürlich ohne Namensbezeichnung — in den revolutionären Blättern angezeigt. — Die „Generalkorrespondenz aus Oesterreich“ bemerkt über den telegraphisch gemeldeten Artikel des gestrigen „Observer“, daß das Londoner Blatt der Wahrheit näher gekommen sein würde, wenn es gesagt hätte: Die Zustimmung Englands zu dem auf Grund der österreichischen sechs Punkte redigirten Entwurfe der in Petersburg zu machenden Vorschläge sei nach Wien und Paris abgegangen. — Krakau, den 6. Juni. Bei Pilica im Radomer Gouvernement hat Czachowski vereint mit Kononowicz den Russen eine Niederlage beigebracht.

Deutschland. Berlin, den 9. Juni. In den Kadettenhäusern werden einige Aenderungen eintreten. Die Zahl der Civillehrer wird vermindert und demgemäß die der Militairlehrer vermehrt. Auch in den Voranstalten tritt an Stelle des bei der Kompagnie befindlichen Civil-Gouverneurs ein Offizier, und bei den Provinzial-Kadettenhäusern wird der Name „Abtheilung“ in „Kompagnie“, und „Abtheilungs-Vorsteher“ in „Kompagnie-Chef“ umgewandelt. — Nach der „Berl. Börsenztg.“ waltet auch im Schooße des Aeltesten-Kollegiums der hiesigen Kaufmannschaft die Absicht ob, sich mit einer Vorstellung an Se. Majestät den König zu wenden, um darin auf die Beeinträchtigung hinzuweisen, welche Handel und Industrie unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu erleiden habe, und mit Rücksicht darauf auch seine Bitten mit denen zu vereinigen, welche eine Beseitigung des gegenwärtigen Zustandes anstreben. — Den 10. Die ultramontanen Blätter proklamiren offen den Kaiser von Oesterreich zum Kaiser von Deutschland.

Aus Hannover, 5. Juni, schreibt man der „M. Z.“: Die hiesigen Blätter hatten unter dem Ministerium des Herrn v. Borries eine solche Anzahl von Verwarnungen erhalten, daß die Concessionsentziehung jeden Augenblick erfolgen konnte, wenn auf's neue ein mißliebiger Artikel in den Spalten Eingang fand. Auf die neuerdings von den Blättern eingereichte Vorstellung beim Ministerium des Innern wegen Zurücknahme jener Verwarnungen, ist jetzt der Bescheid

erfolgt, daß auf den Vortrag des Ministers des Innern der König geruht habe, im Wege der Gnade alle jene Verwarnungen aufzuheben.

Karlsruhe, den 6. Juni. Wie die „Südd. Ztg." mittheilt, ist Herr v. Roggenbach an der Lungenentzündung erkrankt, doch fügt sie hinzu, hoffentlich ohne Gefahr.

Frankreich. Von allen Seiten kommen Klagen und Protestationen wegen Beeinflussung der Wahlen. Gegen 41 derselben hat man förmlichen Protest eingelegt, so daß die Kammer bei ihrem ersten Zusammentreten viel zu thun haben wird. Jules Favre, Berryer und Marie haben die Vertheidigung dieser Reclamationen vor der Kammer übernommen. — Die Reise des Kaisers nach Cherbourg soll gegen Ende dieses Monats Statt finden. Wie man hört, werden bei dieser Gelegenheit nicht weniger als sechs Panzerschiffe auf der dortigen Rhede manövriren. — Ueber die Stimmung in Paris lesen wir: Es ist merkwürdig zu beobachten, mit welcher großen Freiheit Militärs jeden Ranges ihre Meinung aussprechen. In den Kantinen hört man häufig über Napoleon III., der durch Gestalt und Manieren den Soldaten wenig imponirt, in Ausdrücken schelten, die keinen Zweifel lassen, daß es nicht die Person des Kaisers ist, der die Soldaten anhängen, sondern die an seinen Namen und sein System geknüpfte Aussicht auf Krieg, Avancement, Beute. In den Salons sind es fast nur die Offiziere, die frei sprechen; sie schelten auf die Höflinge und die Börsenspieler, mit denen der Kaiser umgeben ist, auf das Heftigste, sie machen über die Weiberwirthschaft bei Hofe die frivolsten Witze und kritisiren den mexikanischen Feldzug mit solcher Rücksichtslosigkeit, daß man leicht ihre Ueberzeugung herausfühlt, daß sie es sind, die das Kaiserthum schützen und das Napoleon es nicht wagen dürfe, mit Strenge gegen Offiziere aufzutreten, die in der Armee beliebt sind. Die Opposition, die ein Theil des französischen Volkes dem Bonapartismus entgegen gestellt hat, wird dieselbe nicht lange zu ertragen vermögen. Der Kaiser wird derselben durch einen Krieg für die französische Glorie die Spitze abzubrechen suchen. Davon ist man hier allgemein überzeugt. Doch eben so ist in die Masse die Ueberzeugung eingedrungen, daß so wenig, als Ludwig XVIII und Louis Philipp, der jetzige Herrscher Frankreichs, dann wird dem Volke widerstehen können, wenn die Ueberzeugung eine allgemeine sein wird, daß die Gefahren einer Revolution weniger unheilvoll sein können, als die Schäden seiner Herrschaft. — Wie die „France" vom 8. erfährt, sollen vier Linienschiffe, drei Transportschiffe und zwei Fregatten den Befehl erhalten haben, Truppen und Munition nach Mexiko hinüberzuführen.

Großbritannien. Es scheint, daß auch in Frankreich, und zwar in der nächsten Umgebung des Kaisers, es nicht an Leuten fehlt, welche das Kaiserthum gefährdet sehen. Marschall Magnan und noch einige andere Generale haben sich nach den Wahlen zum Kaiser begeben, um diesem ihre unbeschränkte Ergebenheit zu versichern. Napoleon hat sie ganz ruhig angehört, und indem er ihnen für ihre an den Tag gelegte Bereitwilligkeit dankte, versicherte er zugleich, daß das Ergebniß der Wahlen durchaus kein beklagenswerthes und noch weniger ein gefährliches sei. — Das Protokoll, auf Grund dessen Prinz Wilhelm von Dänemark die Krone von Griechenland annimmt, ist in London a. 5. d. Nachmittag von dem französischen Botschafter Baron Gros, dem russischen Botschafter Baron Brunnow, dem dänischen Gesandten Herrn Bille und dem englischen Minister des Auswärtigen Earl Russel unterzeichnet worden. — Alle Blätter sind heute wieder voll von Leitartikeln über Preußen, die mehr oder weniger pessimistisch gefärbt sind, aber in ihrem Urtheil über die preußische Kammer und Presse herrscht die vollste Einstimmigkeit. — In der Sitzung des Oberhauses am 9. d. erklärte Earl Russel, daß die Seitens Englands und Frankreichs an Rußland zu machenden friedlichen Vorschläge zu Gunsten Polens, auf die Wiener Verträge basirt, Sonnabend in Wien angelangt sind und daß Graf Rechberg heute die Meinung des Kaisers von Oesterreich einholen werde. — Im Unterhause meldete Hennessy den Antrag auf Erlaß einer Adresse für ein unabhängiges Polen an, weil Rußland die Verträge gebrochen habe.

Rußland. In Petersburg scheinen sich die Nachwirkungen der Ereignisse in Polen fühlbarer zu machen. Es hat sich nun auch dort ein geheimes Central-Comite gebildet, welches Drohbriefe an hochgestellte Personen richtet.

Amerika. Am 16. Mai hatte General Grant der ganzen Armee der Conföderirten unter General Pemberton eine Schlacht geliefert, wobei letztere 29 Kanonen und 4000 Mann verloren haben; es war dem General Grant gelungen, Vicksburg einzuschließen. Bei einem später stattgefundenen Sturm auf Vicksburg wurden die Unionisten jedoch vollständig zurückgeschlagen und verloren fast 5000 M. General Lee hatte begonnen, den Rappahannock zu überschreiten. — Nachrichten aus Puebla vom 27. April melden, daß die Franzosen die Operationen gegen Puebla bis zum Eintreffen von Verstärkungen und vermehrten Belagerungsmaterial suspendirt haben.

Provinzielles.

Graudenz, den 8. Juni. (G. G.) Bei der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen am hiesigen Orte wurde Höchstdemselben eine Petition von einer Anzahl hiesiger Bürger unterzeichnet, überreicht, worin Se. Königl. Hoheit unter Hinweis auf den bekannten Krankheitszustand des Hauptmanns v. Besser gebeten wurde, seine gewichtvolle Fürsprache für die Verurtheilten der 12. Compagnie bei Sr. Majestät dem Könige einzulegen. Kurz vor der Abreise Sr. Königl. Hoheit wurde der Erstunterzeichnete zu dem Adjutanten des Kronprinzen beschieden, der die Petition zurückreichte mit dem Bemerken, daß Se. Kgl. Hoheit dieselbe aufmerksam durchgelesen hätten, aber sich nicht in der Lage sähen, sie anzunehmen, auch nicht einen Erfolg von derselben erwarten könnten, da in den Motiven derselben Nichts angeführt sei, was nicht an maßgebender Stelle bekannt und in Erwägung gezogen sei. Das Verbrechen der Verurtheilten sei ein derartiges, daß jede Armee zu Grunde gehen müsse, in der dasselbe öfter vorkomme; deshalb hätten die Verurtheilten nur dann Anspruch auf die Königliche Gnade, wenn sie durch ihre Führung ihre Reue bewiesen. — Dies ist der richtige Sachverhalt; namentlich ist die auswärtigen Blättern zugegangene Notiz falsch, daß die Petition von der Loge ausgegangen und in derselben Sr. Kgl. Hoheit überreicht worden ist. — Heute Nachmittag fand im Saale des Schwarzen Adlers eine Wählerversammlung statt, zu welcher etwa 150 Wähler aus der Stadt und dem Kreise erschienen. Der Abgeordnete des Graudenz-Rosenberger Wahlbezirks, Hr. v. Hennig-Dembowolonka, von einem dreimaligen Hoch der Versammelten bewillkommnet, legte in einer fast zweistündigen Rede einen Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses ab; er beleuchtete den Conflikt des Hauses mit dem Ministerium, die Maßregel der Schließung und kritisirte die Preßverordnungen, mit einem Hoch auf die Verfassung schließend, in welches die Versammelten lebhaft einstimmten. Es wurde darauf eine zustimmende Resolution angenommen, sowie eine Resolution, in welcher die Versammlung sich gegen die Verordnungen über die Zeitungspresse erklärte.

Marienburg, den 8. Juni. Sonnabend fand auf Veranlassung des Magistrats eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten wegen Empfanges Ihrer Königl. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin statt. Die Versammlung entschied sich dahin, sich aller Festlichkeiten zu enthalten; dagegen die Königl. Hoheiten auf dem Bahnhofe zu empfangen. Diesem Beschluß trat auch der Magistrat bei. Gestern Nachmittag um $^{1}/_{2}$2 Uhr langten Ihre Königl. Hoheiten hier an. Vom Bahnhofe fuhren Höchstdieselben ins Schloß. Im großen Remter wurden Ihre Königl. Hoheiten mit Gesang empfangen, der auf Befehl des Ober-Präsidenten von den Zöglingen des hiesigen Seminars ausgeführt wurde. Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin schien sichtlich bewegt zu sein, als die Melodie eines englischen Liedes in den herrlichen Räumen des Remters ertönte. Nach einem Aufenthalte von ungefähr zwei Stunden traten die Hohen Herrschaften die Weiterreise an.

Pelplin, den 1. Juni. (G. G.) Den Häuptern der politischen Bevölkerung Westpreußens und Posens ist es gelungen, für das laufende Jahr eine großartige national-kirchliche Feierlichkeit in Scene zu setzen. Auf wiederholtes Ansuchen des Erzbischofs von Posen und Gnesen, Leo v. Przyluski, hat der Papst sich bewogen gefunden, für die Zeit vom 29. Juni (Peter- und Paulfest) bis zum 1. November (Allerheiligentag) für den Umfang der ganzen Erzdiözese Posen ein großes „Jubiläum" festzusetzen, zu Ehren des tausendjährigen Gedächtnisses der Einführung des Christenthums bei den slavischen Stämmen durch die Glaubensprediger Cyrillus und Methodius, das gleichzeitig als Feier des Jahrestages der Thronbesteigung des aus einer Bauernhütte stammenden polnischen Königs Piast gelten soll. Die Verbindung dieser beiden geschichtlichen Thatsachen, deren Jahreszahl übrigens von keinem der uns bekannten Geschichtsschreiber auch nur annähernd angegeben werden kann, spricht zur Genüge dafür, daß es hier weniger auf einen Akt religiöser „Erbauung" der Glaubensbrüder, als vielmehr auf eine Gelegenheit abgesehen ist, in den Gotteshäusern den nationalen Bestrebungen kräftigern Anstoß zu geben. Obgleich der hiesige Bischof in seiner Eigenschaft als Bischof von Culm dem Erzbischof von Posen untergeordnet ist, so hat derselbe dennoch die Aufforderung: dieses Jubiläum auch in der Diözese Culm zu veranstalten, als eine nicht zeitgemäße und die Gemüther aufregende antipreußische Manifestation entschieden abgelehnt. Wir haben Grund zu der Annahme, daß diese abschlägliche Antwort nicht allein ein Ausfluß persönlicher Abneigung des Hrn. Bischofs gegen den Polonismus ist, sondern noch mehr dem Widerspruche des im bischöflichen Consistorium noch aus der Zeit des Bischofs Sedlag her überwiegenden „deutschen Elemente", an deren Spitze der General-Vikar Dr. Hasse steht, zuzuschreiben ist. Eben dem Ueberwiegen dieses Elements ist auch der neulich von Ihnen mitgetheilte Erlaß des General-Vikariat-Amtes, betreffend die Berichterstattung über aufständische Bewegungen ꝛc., zu verdanken.

Elbing, 7. Juni. In der vorgestrigen Sitzung des Bürgervereins erschien der Abgeordnete von Forckenbeck, begrüßt durch eine Anrede des Vorsitzenden, des Oberbürgermeisters Phillips, und bewillkommt durch den jubelnden Zuruf der Anwesenden, deren Zahl sich diesmal mindestens auf 500 belief. Herr v. Forckenbeck sprach seinen herzlichen Dank, zugleich aber auch sein Bedauern aus, daß die Ermüdung von der Reise ihm nicht erlaube, seinem ursprünglichen Vorsatz gemäß schon in dieser Sitzung einen ausführlichen Bericht über seine Thätigkeit im Abgeordnetenhause abzustatten. Jedoch hob er in einem kurzen, aber gediegenen Vortrage den innigen Zusammenhang hervor, in welchem die erste unter den Aufgaben der Volksvertretung, nämlich, die Verfassung zu einer „Wahrheit und Wirklichkeit" zu machen, mit der unter seiner speciellen Mitwirkung versuchten Lösung der Militärfrage stehe. So lange die Heeresorganisation nicht zu einem lebendigen Gliede des Verfassungskörpers gemacht sei, so lange könne ein wahrhafter Verfassungs- und Rechtsstaat nicht durchgeführt werden, so lange fehle selbst der Wehrkraft des Landes die feste, unerschütterliche Grundlage und der eigentliche Lebensnerv. Am Schluß der inhaltsvollen Rede folgte der langanhaltende Beifall der Versammlung. — Die gegenwärtige Lage des Landes bildete den zweiten Gegenstand der Tagesordnung. Das Resultat der Besprechung war zunächst die einstimmige Erklärung, daß die Versammlung sich in voller Uebereinstimmung mit den Beschlüssen und dem Gesammtverhalten des Abgeordnetenhauses befinde. Ferner wurde der Berliner Stadtverordnetenversammlung ein Dank votirt und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß dieses Verhalten Nachahmung finden werde. Schließlich wurde die Preßverordnung vom 1. Juni besprochen. (In welchem Sinne, halten wir für überflüssig auszuführen.) — Die Worte, mit denen der Kronprinz die Anrede d. D. Oberbürgermeisters erwidert hat, haben in der hiesigen Bürgerschaft überall den wohlthuendsten Eindruck gemacht. (D Z.) — Am Abend des 6. d. M. wurde Herrn v. Forkenbeck als Anerkennung seiner Verdienste um Verfassung und Recht, die er sich durch seine hervorragende Thätigkeit als Abgeordneter erworben, ein Ständchen gebracht. Das zahlreich versammelte Publikum stimmte mit Begeisterung in das zum Schluß ausgebrachte Hoch ein. (N. E. A.)

Danzig, den 8. Juni. Das Ortsstatut, betreffend die Legung von Trottoirs in Danzig, hat, wie wir hören, nunmehr die Bestätigung der Königl. Regierung erhalten und wird demnächst publicirt werden. Nach demselben werden von den städtischen Behörden alljährlich diejenigen Straßen bezeichnet, in welchen mit Legung der Trottoirs vorgegangen werden muß. (D. Z.)

Rastenburg, den 2. Juni. (N. E. A.) Gestern Abend versammelten sich ca. 500 Uhrwähler und Wahlmänner aus Stadt und Kreis Rastenburg, um ihren Abgeordneten Director Techow nach seiner Heimkehr zu begrüßen. Dem ursprünglich beabsichtigten Fackelzuge hatte der Bürgermeister die polizeiliche Genehmigung versagen zu müssen geglaubt, aber Gesänge, von dem Sängerchor des hiesigen Handwerkervereins vortrefflich ausgeführt, so wie die warme Ansprache eines unserer geachtetsten Mitbürger gaben der ungetheilten Anerkennung, welche Techows parlamentarische Thätigkeit in unserem Kreise findet, den entsprechenden Ausdruck. Der Gefeierte erwiederte tiefbewegt mit einem begeisterten Hoch auf das Vaterland.

Königsberg, den 8. Juni. II. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen heute Abends nach 9 Uhr hier ein und verweilen hier bis Sonnabend. — Am Dienstag, 9. Juni, findet zu Ehren der Abgeordneten des Wahlkreises ein Festbankett statt, am Mittwoch, den 10., eine Wählerversammlung. — Die Herren Andersch, Goullon, Heinrich, Klimowiez, Krause, Lorck, Simon, welche zum Empfang Ihrer Königl. Hoheiten privatim ein Fest veranstalten wollten, haben die Nachricht erhalten, daß Se. Königl. Hoheit die Einladung zu dem Fest abgelehnt hat, „weil über die Zeit seines Aufenthalts hierselbst schon anderweitige Dispositionen getroffen sind."

In Insterburg hat sich am 7. Juni ein „Verein der Verfassungsfreunde" constituirt. Der sofort erwählte Vorstand besteht aus den Herren Banquier Baehker, Partikulier Scheschonka, Rechtsanwalt Hacker, Gutsbes. Jantzon-Stagutschen und Gutsbes. Quassowski-Kummetschen. Vor der Constituirung erstattete der mit begeistertem Hoch empfangene Abg. Frentzel Bericht über die Thätigkeit der Abgeordneten.

Gumbinnen, den 8. Juni. (P. L. Z.) In der heute hier abgehaltenen General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Littauen und Masuren wurde der von einem Mitgliede gestellte Antrag, der Verein solle Se. Königl. Hoheit den Kronprinzen — den Protector des Vereins — bei seiner demnächstigen Ankunft in Gumbinnen durch eine Deputation aus seiner Mitte begrüßen, durch Mehrheit der Stimmen abgelehnt. — Die ablehnende Majorität erklärte, daß sie den Protector des Vereins, der für ihn so viel gethan, gewiß mit Freuden begrüßen würde, aber die Lage des Landes verhindere dies.

Verschiedenes.

— **Ein deutscher Turnverein** bildete sich vor nahe zwei Jahren in London, welcher mit der Zahl von 150 Mitgliedern begann. Durch das am 27. August 1862, dem ersten Jahrestage seiner Stiftung, im Garten des Krystallpalastes abgehaltene Turnfest bewies der junge Verein nicht nur seine Lebensfähigkeit, sondern errang sich auch die allseitigste und entschiedenste Anerkennung. Mit staunendem Lobe sprach sich die englische Presse einstimmig über die Leistungen der Fremden aus und in kurzer Frist wuchs der Verein auch durch den Beitritt von Engländern. Gegenwärtig übersteigt die Zahl der Mitglieder das sechste Hundert, ungefähr zur Hälfte englischer Nationalitat. Von Deutschen sind alle Stände vertreten; auf je 100 deutsche Mitglieder kommen 49 Kaufleute, 41 Handwerker, 4 Künstler, 3 Gelehrte und Lehrer. Der Verein geht jetzt mit dem Plane um, sich eine eigene Turnhalle zu bauen, er hält dazu 4000 Lsstrl. erforderlich, von denen er 3000 Lsstrl. durch eine patriotische Anleihe in Schuldscheinen von 1 Lsstrl. zu 5 Prozent Zinsen, 500 Lsstrl. durch Aufnahme einer Hypothek und 500 Lsstrl. durch freiwillige Gaben aufzubringen hofft. Nach dem Maßstabe der schon jetzt einfließenden regelmäßigen Zahlungen der Mitglieder erweist sich die Verzinsung und allmählige Abtragung jenes Kapitals als leicht und sicher.

— **Ein neuer Fortschritt in der Telegraphie.** Vor einem Jahrzehnt, schreibt man aus Paris, lachte man über die Einfalt eines Mannes, welcher auf dem Telegraphenbureau das Portrait seiner entfernten Braut verlangte; durch die Fortschritte der Wissenschaft ist es möglich geworden, auch solche Sehnsucht zu befriedigen. In den letztverflossenen Tagen wurde dies in der Gegenwart von vielen Künstlern im Atelier des Photographen Abbate Caselli, Straße Grenelle St. Germain in Paris, bewiesen. Tags zuvor hatte der belgische Maler Baugniet einige Köpfe des Wettenden mit der Feder und gewöhnlicher Tinte auf kleine durchsilberte Papierblättchen gezeichnet, und diese an den Bruder des photographischen Künstler in Marseille geschickt. Man umringte eine kleine Vorrichtung, auf welche man zwei Papierblättchen legte, die vorher in Cyanure de polacciam getränkt waren. Dann begann der Mechanismus seine Arbeit. Eine Nadel, fein wie ein Haar, begann von der linken zur Rechten, dann umgekehrt leise über das Papier zu streichen. Alsbald sah man die am Abend vorher gezeichneten Portraits zum Vorschein kommen. Sie schienen in schöner blauer Farbe aus dem Papiere stückweise unter der leisen Berührung der Nadel hervorzutreten. Nachdem sie fertig waren, wurde neues Papier aufgelegt und neue Ebenbilder dieses Portraits traten hervor. Der Künstler erklärte das Wunder den Anwesenden also: In Marseille war [illegible]nliche Vorrichtung aufgestellt und darauf h[illegible]n die Zeichnungen Baugniets gelegt. Eine fe[illegible]inanadel fährt über die Zeichnungen her, wie die Stahlnadel hier vor unserm Auge. Die Platinspitze wie die Stahlspitze stehen an ihrem Ende mit einem telegraphischen Drahte in Verbindung, der die Stationen Paris und Marseille verbindet. Jedesmal, wenn die Platinaspitze in Marseille an die rothe Tinte rührt, welche die Zeichnung bildet, entsteht in dem Draht eine Strömung, welche die Stahlnadel in Paris positiv elektrisirt und unter unseren Augen eine chemische Reaktion bewirkt, die in der blauen Farbe hervorleuchtet. Der blaue Strich ist blausaures Eisen, hervorgegangen aus dem blausaurem Kalium das in dem Papier enthalten war. Wenn umgekehrt die Platinaspitze in Marseille die Stellen des Papiers berührt, die keine Tintenspuren zeigten, entsteht eine negative Strömung und verhindert augenblicklich die chemische Färbung des Papiers. Diese Erfindung ist von keiner geringen Wichtigkeit. Man kann das für diesen Zweck bereitete Papier überall nach Art der Postmarken feilstellen und zwar zum Preise der telegraphischen Depesche.

Lokales.

— **Die Handelskammer** hielt Ende v. Woche eine Sitzung, in welcher, wie wir vernehmen, ein auf die Maßnahme der Kais. Russ. Regierung betreffs der außer Cours gesetzten russischen Banknoten im Nominalwerthe von 30,900 Rbl. (s. Nro. 65 u. Bl.) bezüglicher Antrag aus der Mitte der hiesigen Geschäftswelt den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete. In dem Antrage war bemerklich gemacht worden, daß in dem Außer-Courssetzen der russischen Banknoten seitens der russischen Regierung ein sehr bedenklicher Präcedenzfall gegeben und die russische Regierung nicht für berechtigt zu erachten wäre, das emittirte Papiergeld außer Cours zu setzen. Hinweisend auf die Thatsache, daß Millionen russischer Banknoten im preußischen Staate, zumal in den östlichsten Provinzen desselben zirkuliren, äußern die Antragsteller, daß es die übelsten Folgen haben müßte, wenn die Kaiserl. Regierung durch irgend welche Eventualitäten veranlaßt, sich bewogen fände, nach dem in Rede stehenden Vorgange auch ferner in ähnlicher Weise zu operiren und damit sowol ihr eigenes Zahlungsmittel zu entwerthen, als auch die legitimirten Inhaber, welche die Banknoten auf redlichem Wege nnd in gutem Glauben erworben haben, zu schädigen. Ferner ist in dem Antrage darauf aufmerksam gemacht worden, daß die bezeichneten Werthpapiere nicht russische Banknoten sein könnten, da unter denselben nicht Apoints zu 500 und 1000 Rbl., sondern höchstens nur zu 100 Rbl. existiren. Schließlich wurde die Handelskammer ersucht, diesen thatsächlich begründeten Bedenken dem Herrn Handelsminister gegenüber Ausdruck zu verleihen. Sie hat dem Gesuche Folge gegeben, indem sie glaubt eine etwaige Remonstration zum Schutz der diesseitigen Interessen vertrauensvoll in des Herrn Ministers Hände legen zu dürfen.

— **In der St. Johanniskirche** sollen gutem Vernehmen nach die Altäre restaurirt werden. Daß dieses in kunstverständiger Weise geschehe, kann nur der Wunsch jedes Kunstfreundes sein und freut es uns sagen zu dürfen, daß Herr Maler Lowicki die Restauration zweier Altäre bereits in geschmackvoller Weise ausgeführt hat.

— **Aus Polen.** In No. 63 u. Bl. berichteten wir nach Mittheilung polnischer, wie deutscher Besitzer aus dem Kreise Lipno über das Treiben des Anführers einer Bande Namens „Franciszek", welcher auf eigene Faust den Partisanenkrieg führte, aber sich auch allerlei Gewaltthaten gegen Personen sowie Eigenthum erlaubte und in Folge dessen den Bewohnern jenes Kreises sehr verhaßt war. Der Anführer, wie seine ca. 50 Mann starke Bande existirt nicht mehr. Am Donnerstage v. Woche traf ihn in der Nähe von Rypin bei dem Kirchdorfe Sadlowo eine russische Militair-Abtheilung. Obschon dieselbe nahezu viermal so stark wie seine Bande war, ließ sich der Verwegene in einen Kampf ein. Als er sah, daß ein Entkommen unmöglich, erschoß er sich selbst. Am v. Sonntage wurde er unter Zulauf einer großen Volksmenge auf dem Kirchhofe zu Sadlowo beerdigt. Seine Genossen sind gefallen, theils gefangen, theils entflohen.

Ueber den Beseitigten schreibt der „Publicist" v. 9. d. Folgendes: „Alle Insurgentenabtheilungen, die sich aus westpreußischen Zuzüglern im Kreise Lipno gebildet hatten, stießen überall auf den Widerstand der Bevölkerung und wurden daher vom Militär bald erreicht und aufgerieben. Um den Widerstand der Bevölkerung zu brechen, hat sich in letzter Zeit im Lipnoer Kreise auf Veranlassung der „Nationalregierung" ein sogenanntes „Rachecorps" organisirt, das von dem Lakai des Herrn v. S. auf Zmijewo im Kreise Thorn, einem rohen und verwegenen Menschen der früher beim preußischen Militär gedient hat, angeführt wird und die Aufgabe hat, die Bluturtheile der „Nationalregierung" gegen alle Diejenigen zu vollstrecken, welche bei irgend einer Gelegenheit ihre Abneigung gegen den Aufstand offen kundgegeben haben und die von den eifrigen Patrioten nur Verräther oder Spione genannt werden. Dies „Rachecorps" ist eine aus 25—30 verwegenen Kerlen bestehende Bande, die plündernd und mordend im Kreise umherzieht und überall Schrecken verbreitet. Den unglücklichen Opfern der Rache wird von dem Anführer, „Franzek" genannt, das Todesurtheil des Nationalcomité's vorgelesen und trotz alles Flehens der Angehörigen sofort vollstreckt. Eine andere, fast noch schrecklichere Strafe, die von diesem Wütherich im Namen der „Nationalregierung" vollzogen wird, besteht in Stockprügeln, die in der Regel in solcher Masse ertheilt werden, daß der Geprügelte entweder sogleich oder bald darauf den Geist aufgiebt. Vor einigen Tagen wurden die Wirthschaftsverwalter in Plonne, Dzialyn und Budaw, weil sie an Kosaken Hafer verkauft hatten, von der Franzek'schen Bande durch Stockprügel dermaßen zugerichtet, daß die Aerzte an ihrem Aufkommen zweifeln. Ein Korrespondent der „Bresl. Ztg." behauptet zwar, daß die Franzek'sche Bande mit der Nationalregierung nicht in Verbindung stehe, sondern auf eigene Hand hause. Der wohlunterrichtete „Nadwislanin" aber nennt Franzek einen „braven" Mann, „der die Befehle und Urtheile der Nationalregierung vollstreckt!" —

Zu der Notiz des „Publicisten" bemerken wir indeß, daß auch deutsche Besitzer aus dem Nachbarlande uns mittheilten, daß der besagte Bandenführer von der „Nationalregierung" wegen seiner Verbrechen für „vogelfrei" erklärt und durch die Gensdarmen derselben verfolgt worden war. Auch die übrigen in unserem früheren Artikel über den Genannten mitgetheilten Notizen halten wir aufrecht; derselbe war im Nachbarlande geboren und zuletzt Lakai in Plock, dagegen sein erster Adjutant ein Bedienter aus dem Kreise Straßburg. Doch genug von einem Menschen, der ein wohlverdientes Loos gefunden hat.

Eine traurige Mittheilung aus dem Nachbarlande ist nachstehende, welche wir dem „Gr. Ges." entlehnen, dessen Redaktion pflichtgemäß mit Einsicht und Besonnenheit das deutsche Interesse in der polnischen Frage vertheidigt, aber dabei von Haß gegen das Polenthum sich frei erhalten hat und erhält. Von der polnischen Grenze schreibt man besagtem Blatte mit Bezug auf die schmählichen politischen Meuchelmorde in Polen folgendes: Die Schamröthe steigt uns Deutschen hier zu Gesicht, wenn wir von den Greuelscenen hören, die die Polen an unsern deutschen Landsleuten in unserer Nähe verüben; und wieviel Jammer bleibt unentdeckt, ungehört und unbesprochen in dem fernen Vaterlande. Vor etwa 14 Tagen hörten wir, daß ein deutscher reicher junger Mühlenbesitzer in Polen ca. 2 Meilen von Gollub erhängt ist! — weßhalb, wir wissen es nicht — jedenfalls hat man ihn zdrajca genannt, und ihn als solchen bei Nacht mit dem Strange gerichtet. — Den 1. d. ist wiederum ein deutscher wohlhabender Bäcker an unserm Grenzfahl Nr. 8 zum Hohne für uns erhängt worden, nachdem man ihm vorher den Schädel eingeschlagen, weil er im Unmuth über die Wirthschaft drüben gesagt haben soll: ach daß die Russen doch endlich wieder Ruhe und Ordnung einführten! — Von Beschädigungen an Eigenthum, welche unsern deutschen Landsleuten, die sich meistens mit preußischen Pässen dort niedergelassen haben, also als preußischen Unterthanen dort zugefügt werden, wollen wir schon nicht reden, daß aber Morde, wie die letzten, an deutschen Bürgern verübt werden, ist eines großen Volkes unwürdig, und es ist den Deutschen wahrlich nicht zu verdenken, daß sie sich lieber die russische Regierung wünschen, als gar keine, oder eine, die erst erkämpft werden soll, und welcher der gemeine Mann, als aus Sonderinteressen entsprungen, mißtrauen zu müssen glaubt. Was würden die Engländer thun, wenn einem der ihrigen nur Aehnliches geboten würde? — Dazu ist es uns genugsam bekannt, daß die Deutschen drüben sich in ihrer Drangsal schon aus Furcht vor dem heimtückischen Strange, so viel es nur in ihren Kräften steht, vor jeder sogenannten Untreue nach dieser und jener Richtung hin fern halten. — Wir treiben keine Politik, aber wir verlangen, daß jeder Deutsche, wo er immer wohne, sich beleidigt fühle, wenn deutsche Bürger hier mißhandelt werden; wir müssen es verlangen, daß die Deutsche Presse, gleichviel welche Farbe sie zu vertreten sich berufen fühlt, es als eine heilige Pflicht anerkenne, für weinende unglückliche deutsche Wittwen und Waisen, die an der Leiche ihres schmählich erwürgten Vaters jammern, einzutreten, daß sie rücksichtslos diesen Vandalismus der Polen gegen die Deutschen brandmarken, und ihnen öffentlich jede Berechtigung zu derartigen Executionen an Deutschen abspricht.

— **Die Königl. Pontonbrücke** ist seit Dienstag d. 9. d. an dem öffentlichen Verkehr übergeben. — Zur Leitung des Baues der Pfahlbrücke, welche wol erst zum Herbst vollständig fertig sein wird, ist der K. Baumeister Herr Schultz eingetroffen.

Inserate.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 2. Juli d. J.
Vormittags von 9 Uhr
ab, sollen die zum Nachlasse des verstorbenen Pfarrers Genastyk in Swierczynko gehörenden Bücher, in verschiedenen Sprachen abgefaßt, in dem Geschäftszimmer der Gefängniß-Inspektion der Schuhmacherstraße hierselbst öffentlich meistbietend verauktionirt werden.

Thorn, den 6. Juni 1863.

Königliches Kreis-Gericht.
2. Abtheilung.

Heute Donnerstag, den 11. d. Mts.
Viertes Abonnement-Concert
in Platte's Garten bei **F. Günther.**
Anfang 7 Uhr.
E. v. Weber. Musikmeister.

Sonnabend, den 13. d. Mts.
5. Abonnement-Concert
in Virgin's Garten.

Unsern Mitbürgern, welche durch die gastliche Aufnahme fremder Turner und durch freundliches Entgegenkommen jeder Art das Gauturnfest ermöglicht und erhöht, sowie den Gutsbesitzern unsrer Umgegend, welche uns durch die Lieferung von Laub in der Ausschmückung der Festlokale unterstützt haben, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Thorn, den 10. Juni 1863.

Der Festausschuß.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend.

Post-Dampfschiff	Bavaria, Cap. Meier,	am Dienstage,	den 16ten Juni,
„	Saxonia, „ Trantmann,	am Sonnabend,	den 27ten Juni,
„	Hammonia, „ Schwensen,	am Sonnabend,	den 11ten Juli,
„	Germania, „ Ehlers,	am Sonnabend,	den 25ten Juli,
„	Tentonia, „ Taube,	am Sonnabend,	den 8ten August,
„	Borussia, „ Haack,	am Sonnadend,	den 22ten August.

	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Passagepreise: Nach New-York	Pr. Crt. Rthlr. 150,	Pr. Crt. Rthlr. 100,	Pr. Crt. Rthlr. 60.
Nach Southampton	L. 4,	L. 2. 10.	L. 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:
nach New-York am 15. Juni per Packetschiff Oder, Capt. Winzen.

Näheres zu erfahren bei August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg sowie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein bevollmächtigten General-Agenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße 2.

und den dessen Seits in den Provinzen angestellten und concessionirten Haupt- und Spezial-Agenten.

Ferner expedirt der obengenannte General-Agent durch Vermittelung des Herrn August Bolten, Wm. Millers Nachfolger, in Hamburg am 1. und 15. Juni Packetschiffe nach Quebec.

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich an den unterzeichneten General-Agenten zu wenden.

Am Ersten July 1863

findet die

Ziehung der Oesterr. Credit-Loose statt.

Haupttreffer: fl. 250,000, geringster Treffer fl. 140

Durch K. K. Erlaß ist das Vermiethen der Loose in der ganzen Monarchie gesetzlich erlaubt.
Die Miethscheine werden auf Original-Loose, die zu jeder Zeit auf meinem Comptoir eingesehen werden können, ausgestellt.

Miethscheine à Rthlr. 2 (fl. $3\frac{1}{2}$ Rheinisch) per Stück und 11 Stück à Rthlr. 20 (fl. 35 Rheinisch), sowie Original-Loose zum Börsencours, empfiehlt unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung.

Eduard Schneider,
Roßmarkt 12, Bank- und Wechsel-Geschäft.
in **Frankfurt a. M.**

NB. **Zur gefälligen Beachtung:** Um Mißverständnisse zu vermeiden, wird hier ausdrücklich bemerkt, daß man mit dem geringfügigen Einsatz von 2 Rthlr. am 1. Juli 1863 den Treffer von **Einer Viertel Million Gulden** gewinnen kann.

Immer mehr Anerkennungen findet unser

Eau de Cologne philocome (Kölnisches Haarwasser),

bekannt unter dem Namen Moras' haarstärkendes Mittel.

Köln am Rhein, Brückenstraße 5C. **A. Moras & Comp.**

Durch ein nervöses Fieber hatte ich den theilweisen Verlust meines Haares zu beklagen; ich wandte verschiedene Mittel an, um dasselbe wieder zu erlangen, jedoch ohne Erfolg. Auf mehrseitiges Anrathen machte ich den letzten Versuch mit (Eau de Cologne philocome) (**Kölnisches Haarwasser**), in Folge dessen ich mein Haar in jetziger Fülle wiederbekam und kann ich daher dieses Mittel allgemein dringend anempfehlen.

Köln, den 15. September 1862. **F. W. Commer.**

Echt zu haben bei Ernst Lambeck in Thorn.

Per $\frac{1}{1}$ Fl. 20 Sgr., per $\frac{1}{2}$ Fl. 10 Sgr.

Dr. Béringuier's aromatischer **Kronengeist** (Quintessenz d'Eau de Cologne) von hervorragender Qualität — nicht nur als ein köstliches Riech- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt; à Originalflasche $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Dr. Béringuier's Kräuterwurzel-Oel
zusammengesetzt aus den bestgeeignetsten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen zur Erhaltung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare; à Originalflasche $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Von diesen beiden überall Epoche machenden Novitäten befindet sich in **Thorn** das alleinige autorisirte Localdepot bei **D. G. Guksch.**

Den Turnern und Turnfreunden und speciell unseren liebenswürdigen Wirthen für die aufopfernde Freundlichkeit, die uns während des schönen Festes gezollt worden, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Die Graudenzer Turner.

R. F. Daubitz'scher

Kräuter-Liqueur,

erfunden u. nur allein bereitet von dem **Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19**, ist ächt zu beziehen in der autorisirten Niederlage bei **H. Findeisen in Thorn.**

Mit meinem **Ledergeschäft** habe ich ein Geschäft von **Seilerwaaren** jeder Art verbunden, darunter auch **Taue** und **Takelage** für Kahnbesitzer. Für gute Waare werden sehr solide Preise gestellt. **Scholly Behrendt,**
Baderstraße No. 81.

Frische Pfundhefe und feinste Weizenstärke verkauft zum Fabrikpreise
Adolph Raatz.

Himb. Limonad.-Sirop empfiehlt *Horstig.*

Apfelsinen und **Citronen** empfing und empfiehlt **Eduard Seemann.**

Nuß- und Maschinenkohlen

billigst bei **George Beuth.**

Frische Matjesheeringe,

vorzüglicher Qualität, empfing und empfiehlt
J. G. Adolph.

Geräucherte Speckflundern u. große geräucherte Aale, Elbinger und Danziger Sahnen-Käse à Pfd. 4 und 5 Sgr., in ganzen Broden billiger, empfiehlt
C. T. Lierath.

Colonial-Waaren empfiehlt in bester Auswahl und zu billigsten Preisen
Adolph Raatz.

Eine möblirte Wohnung, bestehend aus Wohn- und Schlafzimmer, wird sofort zu miethen gesucht. Näheres erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, 10 Uhr Vormittags, Predigt des Rabbiner Dr. Rahmer.

Marktbericht.

Thorn, den 10. Juni 1863.

Die auswärtigen Notirungen sind für Roggen etwas besser, daher mehr Kauflust; für Weizen steht der Preis. Es sind auch nur mäßige Zufuhreu.

Es wurde nach Qualität und Gewicht bezahlt:

Weizen: Wispel 124—128 pfd. mittel 50—60 thlr.
Wispel 128—133 pfd. fein 48—52 thlr.
Wispel 130—134 pfd. fein 64—69 thlr.
Roggen: Wispel 118—120 pfd. 38—41 thlr.
Wispel 123—126 pfd. 41—42 thlr.
Erbsen: weiße, Wispel 36 bis 37 thlr.
Gerste: Wispel 27 bis 34 thlr.
Hafer: Wispel 20 bis 22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 13 bis 14 sgr.
Butter: Pfund 6 sgr. 6 pf. bis 7 sgr. 6 pf.
Eier: Mandel 4—5 sgr.
Stroh: Schock 6 thlr. bis 7 thlr.
Heu: Centner 1 thlr. bis 1 thlr. 5 sgr.

Danzig, den 9. Juni.

Getreide-Börse: Die heute verkauften 300 Last Weizen bestanden vorzugsweise aus abfallender Qualität und konnten nur knapp letzte Preise bedingen.

Berlin, den 9. Juni.

Weizen loco nach Qualität per 2100 Pfd. 60—71.
Roggen loco per 2000 pfd. nach Qualität per Juni und Juni-Juli $47\frac{1}{8}$—$\frac{3}{4}$ bez.
Gerste loco nach Qualität 33—38 thlr.
Hafer loco nach Qualität 22—25 thlr.
Spiritus loco ohne Faß $15\frac{3}{4}$ bez.

Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch Papier $8\frac{1}{2}$ pCt. Russisch Papier 8—$8\frac{1}{6}$ pCt. Klein-Courant $8\frac{1}{3}$ pCt. Groß-Courant 8 pCt. Alte Kopeken $8\frac{1}{2}$ pCt. Neue Kopeken $8\frac{1}{2}$ pCt. Neue Silberrubel $6\frac{1}{3}$ pCt. Alte Silberrubel $8\frac{1}{2}$ pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 9. Juni. Temp. Wärme 10 Grad. Luftdruck 28 Zoll 1 Strich. Wasserstand 1 Zoll.
Den 10. Juni. Temp. Wärme 12 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 1 Zoll unter 0.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.